

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg.,
Reklamen 25 R.-Pfg. Für auswärtige, sowie Bekannt-
machungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-An-
zeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärtig 40 R.-Pfg.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Vertriebskonto Köln Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus
oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände
rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 267.

Freitag, 19. November 1926.

29. Jahrgang.

Militärkontrolle oder Völkerbundsinvestigation?

Berlin, 19. November. Trotz der verschiedenen Darlegungen von deutscher Seite über den Stand der Verhandlungen über die Aufhebung der Militärkontrolle werden immer wieder von gewisser Seite Nachrichten verbreitet, als sei man von einer Verständigung noch weit entfernt. Demgegenüber liegen nach unseren zuverlässigen Informationen die Dinge so:

Die deutsche und die französische Regierung sowie die Völkerbundsversammlung sind sich darüber einig geworden, daß der bisherige schriftliche Weg der Verhandlungen nicht genügend schnell zu dem gewünschten Ziele führt. Sie haben sich daher entschlossen, die noch nicht geklärten Punkte in der Entwaffnungsfrage mündlich zu verhandeln. Die mündlichen Verhandlungen werden gleichzeitig in Paris und Berlin geführt, in Paris durch den deutschen Botschafter v. Hoesch, und durch den ihm beigegebenen Ministerialrat Dr. Förster vom Auswärtigen Amt, in Berlin durch die einzelnen Stellen der Militärkontrollkommission des Auswärtigen Amtes und den deutschen Entwaffnungs-Kommissar General v. Pawels. Während in Berlin die mehr technischen Angelegenheiten behandelt werden, werden die übrigen Fragen, so die Angelegenheit der Festung Königsberg, die Frage der ungesicherten Einstellung in die Reichswehr und der Sportverbände und einige andere Kleinigkeiten in Paris zur Erledigung stehen. Alle anderen großen Fragen sind erledigt, besonders die Frage des Oberbefehls der Reichswehr und die industrielle Abrüstung.

Da nach beiden Seiten hin der Wille besteht, mit der Entwaffnungsangelegenheit soweit als möglich ins Reine zu kommen, ist zu hoffen, daß man diese Frage bis Ende des Jahres erledigen kann.

Es kann nur nochmals gegenüber französischen Versicherungen in der Presse angeordnet werden, daß die deutsche Regierung keinerlei bestimmte Versprechungen über Erfüllung der restlichen Punkte gegeben hat. Inwieweit diese Punkte erfüllt werden, wird lediglich von dem Ausgang der gegenwärtigen Verhandlungen abhängen. Nach deutscher Auffassung verbleiben alle die noch schwebenden Punkte in keiner Weise gegen den Versailler Vertrag. Sie bedeuten auch keinerlei Gefährdung der Alliierten. Sie sind also für die Entente ganz belanglos, während sie für Deutschland ziemlich große Bedeutung haben.

Was die Frage der Investigation des Völkerbundes betrifft, so erscheint es notwendig, noch einmal darauf hinzuweisen, daß zwischen dieser Frage und der Militärkontrolle kein sachlicher und juristischer Zusammenhang besteht. Die Militärkontrolle, wie sie von den Alliierten ausgeübt wird, muß dann beendet sein, wenn Deutschland die Entwaffnungsbedingungen voll erfüllt hat. Das Investigationsrecht des Völkerbundes besteht, seitdem Deutschland den Art. 13 des Versailler Vertrages anerkannt hat neben der Militärkontrolle her, ist aber bisher noch nicht ausgeübt worden.

Von deutscher Seite wird auch das Recht des Völkerbundes zur Kontrolle nicht bestritten, wohl aber bestehen

große deutsche Bedenken in der Frage der Ausführungsbestimmungen des Investigationsrechtes, wie sie in dem bekannten Investigationsprotokoll niedergelegt sind. Ob auf der Devisenabteilung die Frage der Militärkontrolle angeschnitten wird, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Wenn es geschieht, wird sich die deutsche Regierung einer Erörterung darüber nicht entziehen, wie sie sich auch nicht gegen eine Ausübung des Investigationsrechtes durch den Völkerbund sträuben wird, falls den erwähnten deutschen Bedenken und Vorbehalten gegen das Investigationsprotokoll Rechnung getragen werden sollte.

Es ist übrigens interessant, zu erfahren, daß die Kontrolle der deutschen Luftfahrt bereits seit April d. J. nicht mehr der Militärkontrollkommission, sondern dem Völkerbundsrat zusteht. Der Völkerbund hat aber sein Investigationsrecht bisher noch nicht ausgeübt.

Die Zukunft Ost-Oberschlesiens

Berlin, 18. November. Nach hier über Gleiwitz aus Warschau eingegangenen Meldungen soll in maßgebenden Kreisen weiter die Absicht bestehen, Ostoberschlesien der Autonomie zu berauben und das ganze Gebiet unter drei oder fünf kongreßpolnische Kreise aufzuteilen. In diesem Falle müßte Deutschland als Kontrahent des Genfer Vertrages das Eingreifen des Völkerbundes verlangen.

Einzelne polnische Blätter richten Angriffe gegen den oberbesessenen Woywoden, Garzinski, weil er von der Regierung nicht die Vertagung des „ungeeigneten Wahltermins“ verlangt habe. Tatsächlich ist die Abberufung des Woywoden bevorstehend. Garzinski ist vom polnischen Außenminister nach Warschau berufen worden. In Warschauer Regierungskreisen ist man der Meinung, daß es Pflicht des Woywoden gewesen sei, die in seinem Amtsgebiet herrschende Meinung kurz vor den Wahlen zu prüfen und im Notfall um Verschiebung der Wahlen zu ersuchen. Nach anderen Meldungen wird die Abberufung Garzinski davon abhängig gemacht, ob er in nächster Zeit nicht etwas „besonderes“ leistet, und die in ihm gesetzten „Hoffnungen“ erfülle. Bemerkenswert ist, daß Dr. Garzinski einem polnischen Insurgentenverbande als Mitglied angehört.

Die „Rzespospolita“ dementiert die amtliche Meldung, daß die Polen in Oberschlesien 75 vom Hundert der Stimmen erhalten hätten. Die Wahrheit dürfte nicht verheimlicht werden, und es gehe nicht an, die Mandate der Autonomisten und Grundbesitzer als polnische Mandate zu bezeichnen, desgleichen die kommunistischen Mandate. Das wahre Ergebnis der ostoberschlesischen Wahlen werde noch immer verheimlicht.

Polnische Terrorakte in Ost-Oberschlesien

Kattowitz, 18. November. Die ungeheure Erregung in Ostoberschlesien nach dem Ergebnis der Wahlen hält an. Nach wie vor herrscht bei den Deutschen eine gedrückte Stimmung angesichts der Terrorakte und der Drohung der Polen die Wahlen für ungültig zu erklären.

Fünf neue Ueberfälle auf Deutsche, die sich am Wahlbienst beteiligt hatten, werden aus Schoppewitz und Ruda gemeldet. Nachdem vorgestern in Kattowitz versucht worden war, das Büro des deutschen Metallarbeiterverbandes zu demolieren, wurde in Ruda gestern auf einen Deutschen ein Bombenattentat ausgeführt. Die „Krautauer Zeitung“ und das Kattowitzer Organ Korfantys, die „Polonia“ sind gestern wiederum beschlagnahmt worden.

Ein Deutscher in der Rechtsabteilung des Völkerbundes

London, 18. November. Der deutsche Staatsvertreter beim deutsch-englischen Schiedsgericht, Rechtsanwalt Dr. Barandon aus Kiel, der diesen Posten seit sechs Jahren in London bekleidet, hat das Angebot Sir Eric Drummonds, als deutsches Mitglied in die Rechtsabteilung des Völkerbundssekretariats einzutreten, angenommen. Er wird seinen neuen Posten zu Beginn des kommenden Jahres antreten.

Eine französische Militärmission im Rheinland

Paris, 18. November. Der Heeresauschuß der Kammer beschloß, eine Mission ins Rheinland zu entsenden, um an Ort und Stelle die verschiedenen militärischen und politischen auf die Besatzung bezüglichen Fragen zu prüfen.

Deutsche Konkordatsverhandlungen in Rom

Berlin, 18. November. Wie das BT aus Rom meldet, schreiten die Verhandlungen betreffend den Abschluß eines Konkordats mit Deutschland günstig fort. Die meisten allgemeinen Fragen seien gelöst. Vor Frühjahr oder Sommer des nächsten Jahres werde die Konkordatsfrage aber nicht erledigt sein.

Den Abschluß eines Konkordats mit Rumänien erhoffe man indessen schon zu Anfang des neuen Jahres.

d'Abernon-Feier in London

London, 18. November. Gestern fand zu Ehren des nach London zurückgekehrten früheren englischen Botschafters in Berlin, Lord d'Abernon, im Savoy-Hotel ein Festessen statt, zu dem auch der deutsche Botschafter Stöcker erschienen war. Nach einer Begrüßungsansprache Lord Readings, der Lord d'Abernon als einen weislichen Staatsmann feierte, ergriff der deutsche Botschafter Stöcker das Wort zu einer kurzen Rede, in der er a. a. erklärte, daß Deutschland in Lord d'Abernon den Staatsmann sehe, der die Politik verfolgt habe, welche die kürzlich eingetretene Entwicklung einleitete. Deutschland sei Lord d'Abernon dafür dankbar, daß er in der schwierigsten Zeit der deutschen Wirtschaftsnote auch als Mensch die deutsche Mentalität zu verstehen versucht habe. Seine Worte bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens im Jahre 1920 hätten in damaliger Zeit ein kühnes Programm dargestellt, dessen Ausföhrung kaum möglich erschienen. Die Zeit habe aber die Weisheit und den Weitblick Lord

Schatten der Vergangenheit

Kriminalroman von M. B. Hohenhofen.

29) Nachdruck verboten.

„Wissen Sie noch, wo Sie in der Nacht des 18. Februar, in der der Tote in dem Garten der Villa Rabuser vorgefunden wurde, gewesen sind?“

„Ich weiß es nicht mehr.“

„Können Sie irgend einen Zeugen nennen, in dessen Gesellschaft Sie waren?“

„Nein! Ich war allein.“

„Sie können also keine Beweise dafür erbringen, wo Sie in der Nacht des 18. Februar waren?“

„Borert nicht!“

„Wollen Sie nicht mehr erklären?“

„Ich weiß sonst nichts!“

„Von dem Einbruche wollen Sie nichts wissen?“

„Nein!“

„So habe ich nur noch die letzte Frage an Sie zu richten. Wissen Sie, wo Bob Hopspeath, oder wie er hieß, ermordet wurde?“

„Nein!“

„Die Anklage wird behaupten, daß Sie an seinem Tode mitschuldig waren.“

Dabei wurde das Gesicht von Doktor Fröhlich so blaß, wie die weiße Hand, als er nun antwortete:

„Ich weiß nichts!“

Trotzdem der Staatsanwalt nochmals den Versuch machte, den Verhafteten zu weiteren Aussagen zu bestimmen, gab Dr. Erwin Fröhlich doch keine Erklärung mehr ab.

„Ich muß bei diesem Schweigen den Haftbefehl aufrecht erhalten. Sie können sich dagegen beschweren.“

Dann wurde Doktor Erwin Fröhlich aus dem Büro des Staatsanwalts geführt.

Die Türe hinter dem Verhafteten hatte sich bereits geschlossen, als der Kommissar erklärte:

„Es ist also eingetroffen, was ich vermutete.“

Der Staatsanwalt sprang nun von seinem Schreibtisch auf:

„Bahnstrecke scheint es zu sein! Wenn er in der Verhandlung nicht anders antworten wird, so werden alle Stimmen gegen ihn ein Schuldig aussprechen. Sein

Benahmen kommt einer Selbstanklage gleich.“

Der Kommissar schüttelte ratlos den Kopf.

„Ja, das kann ich nicht verstehen. Ich rechne nur noch auf eine Aufklärung, wenn wir wissen, was in den verschwundenen Zeitungsausschnitten zu lesen war.“

„Wann können diese eintreffen?“

„In allerhöchster Zeit. Ich habe die Angelegenheit mit der möglichen Eile erledigen lassen.“

„Haben Sie schon eine Hausdurchsuchung bei Dr. Fröhlich vorgenommen?“

„Nein! Diese wollte ich für heute durchführen; die Angelegenheit soll ja möglichst diskret erledigt werden.“

„Erstatten Sie mir auch darüber raschestens Bericht.“

Als der Kommissar dann noch im Verlauf des gleichen Tages in die Wohnung von Doktor Erwin Fröhlich kam, ließ er sich zuerst bei dessen Mutter anmelden.

Die alte Frau mit dem Silbergrüngeflücht und dem glattgeschorenen, weißen Haar empfing den Kommissar in dem bescheiden eingerichteten Wohnzimmer.

„Verzeihen Sie, Sie werden wohl meinen Sohn wünschen. Aber unbegreiflicherweise ist er seit gestern nicht mehr zurückgekommen. Sie finden mich selbst in größter Sorge; er wird wohl wegen eines Kranken verweist sein und vermochte mich nicht mehr zu verständigen.“

Die blauen Augen verrieten die Ruhelosigkeit der Frau.

„Darüber kann ich Ihnen Aufschluß geben. Deshalb bin ich ja gekommen.“

Da stieg in der alten Frau die Angst auf; sie beugte sich vor, als wollte sie dem Mund des Kommissars näher sein, um rascher dessen Antwort zu empfangen:

„Deshalb? Es — es wird ihm doch kein Unglück zugefallen sein? Ist er — ist er tot?“

Die ganze Angst vor dieser furchtbaren Möglichkeit lag in ihrer Frage.

„Nein, nein! Darüber brauchen Sie nicht in Sorge zu sein!“

„Warum dann?“

„Er — er ist verhaftet worden!“

„Wer? Erwin?“

„Ja!“

„Aber warum?“

„Es ist fast unglaublich! Sie werden von dem unbekannten Toten gelesen haben, den man vor einiger Zeit im Garten der Villa Rabuser gefunden hatte?“

„Nein! Ich lese nie solche Nachrichten.“

„Es hat sich nun erwiesen, daß dieser Unbekannte ermordet wurde.“

Die alte Frau schüttelte den Kopf:

„Aber was hat das mit Erwin zu schaffen?“

„Er wird eben dieser Tat angeklagt.“

„Erwin? Das ist eine Torheit. Ist es sonst nichts?“

„Nein!“

„Dann bin ich ruhig.“

„Aber alles spricht gegen ihn; es ist ihm bewiesen, daß er für den Toten Briefe erhoben hat, daß er ihn erkannt und trotzdem geschwiegen hat.“

„Ich weiß nicht, was ihn dazu bestimmen konnte. Aber ein Mörder?“

Sie konnte darüber sogar lächeln.

„Nein!“ sagte die alte Frau dann halblaut, als redete sie mit sich selbst. „Das ist unmöglich. Wer soll der Ermordete sein?“

„Er nannte sich Bob Hopspeath.“

„Diesen Namen kenne ich nicht. Auch von Erwin habe ich ihn nie gehört. Was führte Sie nun herher?“

„Ich habe den Auftrag, eine Durchsuchung im Zimmer des Doktors vorzunehmen.“

„Das Mädchen wird sie hinführen.“

Die Frau mit dem weißen Haar schellte und erklärte dann Sophie, sie möge dem Besucher das Zimmer des Doktors aufschließen und ihn dort allein lassen. Ehe der Kommissar hinausging, forderte ihn die alte Frau auf:

„Ich erwarte Sie hier wieder, wenn Sie Ihre Pflicht ausgeführt haben.“

Als die alte Frau darauf allein war, dachte sie darüber nach, was ihr Kommissar kurz erzählt hatte.

Den Namen Bob Hopspeath hatte Erwin nie genannt; es mußte also ein Zufall sein, wenn er wirklich jene Briefe erhoben hatte, von denen der Kriminalbeamte gesprochen. Warum Erwin nur darüber geschwiegen hatte?

Aber daß Erwin kein Verbrechen ausführen konnte, das wußte sie bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

d'Abernons und die Gesundheit seiner Politik bewiesen. Heute könne Deutschland mit großer Beruhigung feststellen, daß eine neue Ära des Friedens, gegründet auf gemeinsame Zusammenarbeit der Nationen anbreche.

Hierauf folgte eine Rede Churchills, der d'Abernon nicht nur als großen Menschen und fähigen Botschafter, sondern vor allem auch als den guten Europäer feierte, der das Kongert der europäischen Mächte wieder geschaffen habe, ein Kongert, das dazu bestimmt sei, Europa zusammenzufassen, um eine trennende Schranke gegen die anderen Weltmächte zu errichten. Lord d'Abernon habe erkannt, daß der Völkerverbund nur von Bestand sein könne, wenn er zuerst in Europa im engen Einverständnis zwischen Deutschland, England und Frankreich sich die Grundlage für seine Lebensfähigkeit schaffe.

Lord d'Abernon selbst erklärte, daß der europäische Friede gesichert sei, wenn er auf dem Wege der Locarno-Beschlüsse auch etwas langsamer als bisher vorwärts schreiten würde. Die europäische Friedenspolitik müsse ergänzt werden durch eine gesamteuropäische Wirtschaftspolitik, die die Hindernisse des Handels beseitige.

Umwandlung der Kohle in Steinöl

Berlin, 18. November. Nach einem Funkspruch der B3 am Mittag machte auf der Montagmittagsitzung der Kohlenkonferenz in Pilsburg Geheimrat Bergius längere Ausführungen über sein Verfahren bei der Umwandlung der Kohle in Steinöl durch Zuhilfenahme von Wasserstoff.

Einleitend führte er aus, daß dieses Verfahren ganz besonders für Europa in Frage käme infolge des minimalen Vorkommens. Um dieses Problem zu lösen kenne man bisher drei Verfahren, von denen das dritte nämlich die synthetische Herstellung von Del durch Zuführung von Kohlenstoff und Wasserstoff von der Badischen Anilinfabrik angewandt werde. Dieses Verfahren komme aber nur zur Herstellung von Methanol und anderen hochwertigen Alkoholen, nicht aber zur Herstellung von Motorenöl in Betracht.

Dann kam Bergius auf sein eigenes Verfahren zu sprechen, das bereits bei niedriger Temperatur Wasserstoff zur Kohle hinleite, um die Kohle bei einer Temperatur von 450 Grad flüssig zu machen.

Bergius gab dann unter Zuhilfenahme von Bildern und Tabellen eine Schilderung des Gesamtverfahrens mit technischen Einzelheiten. Brennstoffe eignen sich zur Verflüssigung besser als Hartkohle. 40—70 Gewichtsprozent in Del könnten übergeführt werden. Mit Ausnahme von Anthrazit kommen alle Kohlenarten in Betracht. 1000 Kilo Kohle bringen 150 Kilo Anthrazin, 200 Kilo mittelschweren Dels, wovon man wieder 60 Kilo Schmieröl und 80 Kilo Brennöle gewinnen kann. Um das Verfahren äußerst rentabel zu machen, kann man Feinkohle und Kohlenruß, also die billigsten Kohlenbestände, verarbeiten. Ebenfalls brauche der zugeführte Wasserstoff nicht chemisch rein zu sein.

Auf Grund dieses Verfahrens würden zwei große Fabriken in Deutschland errichtet, und zwar im Braunkohlenbezirk und Ruhrgebiet. Jede bestehende Gasfabrik könne schließlich noch mit einer Verflüssigungsfabrik verbunden werden. Bergius schloß, daß die wichtigste Frage in der ganzen Welt die möglichst wirtschaftliche Ausnutzung und Erhaltung besonderer Rohmaterialien sei.

Die rheinischen Industriellen

tagten am Dienstag in Aachen. Zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden nahmen an der Versammlung teil. Der Geschäftsführer des Verbandes Dr. Mayer sprach über das Thema: „Unsere Arbeit in wirtschaftlicher Hinsicht.“ — Ueber die Aufgaben der Banken bei der gegenwärtigen industriellen Lage verbreitete sich

Sine moderne Pythia

„Kein Prophet ist genehm in seinem Vaterlande.“ Eine alte biblische Behauptung. Aber man sei davor gewarnt, Sätze des heiligen Buches zu verallgemeinern. Daran gemahnt mich mein Fall.

Indes zur Sache! „In medias res“ würde mein Junge, ein Obersekundaner, sagen, dem übrigens von Natur aus ein Stück faule Haut eigen ist. Vielleicht ein Erbfehler. Denn mir schwant, daß ich selber in meiner Jugend das Leder nicht wund gefressen habe.

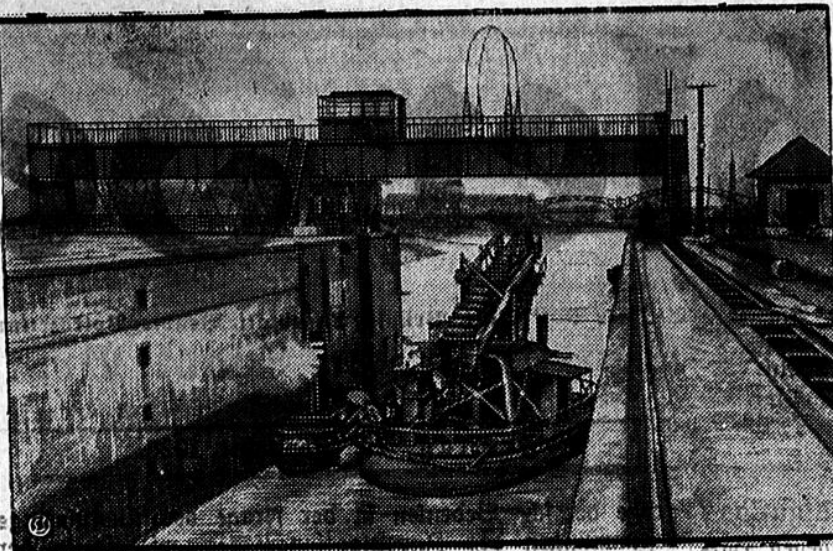
Seit einiger Zeit bringt nun mein Fritz ganz respektable Noten im Deutschen heim, geradezu mit steigender Aufwärtskurve. Sein Ordinarium, dem ich mal zufällig in die Arme lief, ließ sich über des Schlingens Fortschritte, im deutschen Aufsatz zumal, bewundernd aus. Auch auf die übrigen Fächer habe sein Eifer in etwa wenigstens abgefärbt. Kein Gedanke, daß irgend welches Abschreiben in Frage komme. Die Arbeiten seien organisch entwickelt und lägen innerhalb des Aufstellungsrahmens des Schülers. Wahrscheinlich habe ihn eine Art „Vermut“ gepackt, die, wenn sie sich in gemäßigter Form festsetze, zum Glück des Bengels ausschlagen dürfte.

Dem Geheimnis mußte ich auf die Spur kommen. Der Malefizjunge ahnte wohl etwas von meiner einseitigen Spitzerei. Fast ärgerte mich seine kalte „Hundschandigkeit“, mit der er all meinen „Schwänkelein“ offensichtlich begegnete. Manchmal tauchte ich urplötzlich inmitten seines Kopferbrechens vor ihm auf. Aber es waren nur erlaubte Hilfsmittel, die um ihn gestapelt lagen.

Da faßte ich mir ein Herz. Ich weiß, das klingt unnatürlich einem Siebzehnjährigen gegenüber. Aber es war wirklich so. Denn zum erstenmal beschloß ich, meinen Fritz für „voll“, sozusagen als Mann, als meinesgleichen anzupreisen. Dazu gehört in der Tat für einen Vater ein gewisser moralischer Anlauf.

„Fritz“, unterfuhr ich geradeaus, „aber die Dummheiten streiche dich hin. Das freut mich. Und ich erkenne mit Genugtuung deinen Fleiß an. Hast du so fort, wird etwas Tüchtiges aus dir werden. Gib mir deine Hand! So! Ich gratuliere.“

Mein Fritz sahle sich ordentlich. Wenn ich recht bemerkte, redete er sogar seine Gestalt neben mir, so



Die neue Ruhrschleuse

Die zweite Mündung des Rhein-Herne-Kanals. In den nächsten Tagen geht ein großer Bauwert in Westdeutschland seiner Vollendung entgegen. Die neue Ruhrschleuse, die als zweite Mündung des Rhein-Herne-Kanals ausgebaut worden ist, bietet bei einer Länge von 350 Metern und 13 Metern Breite hinreichend Raum für 3 Kanalschiffe zu 1700 Tonnen. Die Ruhrschleuse liegt im Weichbild Duisburgs. — Unser Bild zeigt die letzten Baggerarbeiten an der neuen Ruhrschleuse.

Direktor Pferdenges. — Syndikus Dr. Legers sprach an Stelle des verhinderten Reichstagsabgeordneten Reichert über das Thema: „Der Eisenpakt im Rahmen der internationalen Zusammenfassungsbewegung.“ — Zum Schluß der Versammlung sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Gildemeister-Bremen über die deutschen Verkehrsfragen.

Allgemeine Krankenversicherung für Postbeamte

Bei der Reichspost wird, wie wir hören, in aller nächster Zeit eine allgemeine Krankenversicherung eingeführt werden. Bisher bestand nur eine solche für die unteren Beamten. Sie wurde kurz nach der Revolution eingerichtet. Die neue Versicherung soll vier Klassen enthalten, nämlich eine Klasse für die unteren Beamten, eine für die mittleren eine für gehobenen mittleren und eine für die höheren Beamten von Gruppe 10 an. Eine Versicherung für Familienmitglieder, die denselben Haushalt teilen, soll eingeschlossen werden. Die Beiträge sollen sich erheblich billiger stellen als die bei Privataffassen. Es werden Zuschüsse gegeben, wobei der bereits bestehende Fonds Verwendung finden soll, der gegenwärtig für die Unterstützung in Krankheitsfällen besteht. Versicherungsträger wird die Reichspost sein.

Sieg des Bauernvereinsgedankens

Berlin, 18. November. Am Sonntag, den 14. d. M., fanden in Oberschlesien Wahlen für die neu errichtete Landwirtschaftskammer statt. Von den 30 Sitzen erhielt der Oberschlesische Bauernverein, welcher der Vereinigung der deutschen Bauernvereine angehört, allein 16 Sitze, der Reichslandbund 8, der Schlesische Kleinbauernbund 3 und die polnisch organisierten Kleinbauern 3 Sitze. Dieser Erfolg der Vereinigung der deutschen Bauernvereine schließt sich würdig der großen machtvollen Rundgebung an, die am vergangenen Sonntag auf dem Deutschen Bauerntag in Mainz erfolgte und bei der die Vertreter sämtlicher Bauernvereinsorganisationen ihrer Reichsorganisation das unbeirrbar Treuebekenntnis zum Ausdruck brachten.

Einigungsbestrebungen der Rote-Kreuz-Vereine

Bern, 19. November. In ihrer Beratung von Dienstag und Mittwoch hat die seit Dienstag hier tagende Delegiertenkommission der internationalen Rote-Kreuz-Konferenz Richtlinien für ein Einigungsprojekt ausgearbeitet, die die Schaffung eines Rates vorsehen, in dem beide internationale Rote Kreuz-Organisationen Vertreter zu delegieren hätten. Die Kommission wird am Donnerstagvormittag ihre Beratungen fortsetzen, um über die Statuten zu beraten. Am Donnerstagnachmittag findet voraussichtlich eine Plenarsitzung statt.

daß ich eine gelinde Zurechtweisung hinunterwürgen mußte.

Der Junge sagte nur: „Ich danke, Vater, für deine gute Meinung. Ich plage mich, daß du keine Unehre mit mir einlegst.“

Nun war ich so klug wie zuvor. Ich mußte also anders angreifen.

„Om! lieber Fritz, und ganz besonders spreche ich dir meine Anerkennung aus über dein gutes Deutsch im Aufsatz. Wo hast du denn das eigentlich her?“

„Nun du siehst ja, wie hier meine Hilfsgruppen sich in der Runde stauen.“

„Ist das das ganze Geheimnis?“

„Nun ja, ein gewisser Trick steckt schon dahinter. Wir Kameraden wurden darauf aufmerksam, daß ein guter, sachlicher und doch schön fließender Stil zustande kommt, wenn man sich über alle Gegenstände und Begriffe durchdringende Klarheit schafft.“

„Und da habt ihr den Stein der Weisen gefunden?“

„Spöttelste ich.“

„Janohi, Vater, in gewissem Sinne schon. Und damit du nicht lange auf der Folter liegst: hier ist er!“

Mit einem Handgriff präsentierte mir nun mein Sohn einen voluminösen und doch handlichen Buchband. Es war — Der kleine Herder.

„Seinem Beistand, Vater, verdanke ich mein Vorwärtkommen. In unserer Klasse ist er das „Non plus ultra“, unsere Pythia, auf die wir schwören.“

Arg übertrieben hat mein junger Heißhörn nicht. Denn ich bin dem Hergang nachträglich noch auf den Grund gegangen. Ich schlage jetzt selbst nicht nur oft den „Kleinen Herder“ als Gelegenheitsheifer auf, sondern benutze ihn in Augenblicken auch als Unterhaltungslektüre. Sogar für mich ausgefachten Erfahrungsmenschen gilt er noch als Einführung in alles Wissen und Belehren. Wer den „Kleinen Herder“ besitzt, für den hat das Sprichwort: Was Hanschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr, keinen Sinn.

Für Fritz, an dessen Fortschritt ich schon verzweifelt hatte, stellt sich hinterher noch ein erfreuliches Ereignis ein: er stieg mit einer Lobesnote in die Prima.

Fazit: sogleich an mir und meinem sich fühlenden Sprößling liegt, wollen wir darum dahin wirken, daß der „Kleine Herder“ in seiner ganzen deutschen Sprach Heimat ein gern gesehener „Propheze“ und der zuverlässigste Lebensbegleiter von jedermann wird, und zwar schon beim jungen strebenden Böcklein.

Internationaler Bund der Christlichen Gemeinschaften

Am 9. und 10. November fand eine Sitzung des Vorstandes der christlichen Gewerkschaftsinternationale in Stuttgart statt. Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Luxemburg, Österreich und die Schweiz waren vertreten. Es wurde beschlossen, dem Internationalen Arbeitsamt die Veranstaltung einer Untersuchung betr. die Lohnarbeit der verheirateten Frau vorzuschlagen. Außer mit Organisationsfragen, der Fachinternationalen, der internationalen Propaganda, den Ferienreisen usw., befaßte sich der Vorstand mit der Frage der gewerkschaftlichen Freiheit, die auf der Tagesordnung der nächsten Arbeitskonferenz steht. Hierüber erstatteten der Vorsitzende Jos. Scherrer (Schweiz), und der Sekretär, Serrarens (Holland), Berichte. Diese Berichte sollen als Grundlage dienen für die später folgende Entscheidung der christlichen Gewerkschaftsinternationale in dieser Frage. Zum Wirtschaftsmanifest der Finanzmänner verschiedener Staaten wurde festgestellt, daß es sehr nützliche Vorschläge zur wirtschaftlichen Sanierung enthalte; andererseits war man der Meinung, daß die Wiedergewinnung eine gänzliche Neuordnung der Wirtschaft bedinge. Solche könne aber eine gute Lösung nur finden, wenn der Arbeiterklasse eine auf der Anerkennung ihres Mitbestimmungsrechtes beruhende volle Mitwirkung ermöglicht werde. Schließlich beschloß der Vorstand, die an einige Bedingungen gebundene Zulassung der evangelischen Gewerkschaften der Schweiz.

Kleine Mitteilungen

— Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die am 3. November erschienene Nummer des Illustrierten Beobachters, der in München erscheint, für das besetzte Gebiet verboten.

— Der portugiesische Ministerpräsident, General Carmona, übernimmt das Amt des Staatsoberhauptes bis zur Wahl eines neuen Präsidenten der Republik.

— Im Prozeß des Kardinals Faulhaber gegen den Schriftsteller Supper, in dem dieser vom Landgericht Hamburg zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat Supper Revision beim hanseatischen Oberlandesgericht angemeldet.

*Wozu mir, wenn du in der
Wohnungszugzeit immeinst,
und ich noch die fangst,
wenn dein Gaststübchen gah!*

Konzerte

Das Konzert des „Brühler Liederfranz“ am Buß- und Bettage stand unter einem günstigen Stern. Ein ausverkauftes Haus konnte den vorzüglichen Leistungen des Chores und der Solisten reichen Beifall spenden. Das reichhaltige, zum Teil schwierige Programm ließ erkennen, daß der Verein unter der zielbewußten Leitung des Dirigenten Herrn Musikdirektor Brouwers fleißig gearbeitet hatte. Aus dem Gebotenen haben wir besonders den schweren Chor „Totenvoll“ von Hegar hervor, der, wenn in den Gegenfragen und Steigerungen auch nicht ganz erschöpft, einen tiefen Eindruck hinterließ. Den größten Beifall erzielte der Chor mit dem „Zweifachen Frühling“ von Curti, welcher wiederholt werden mußte. Ebenso gefielen die volkstümlichen Chorlieder „Jugend“ von Hummel und „Vorbeimarsch“ von Spies besonders gut. Infolge unseres ungünstigen Platzes war es uns nicht vergönnt, auf Einzelheiten im Vortrag zu achten, wir müssen uns daher mit einem Gesamturteil begnügen. Als Solisten waren gewonnen worden Frä. Maria Burauer (Sopran), Köln, Opernsänger Herr Tillmann Liszewsky und als Begleiterin Frä. Johanna Gläser Köln. Frä. Burauer hatte sich keine leichte Aufgabe gestellt. Wenn auch die Arie „Ave Maria“ a. d. Op. „Das Feuerkreuz“ von M. Bruch eine beachtenswerte Leistung war so fehlte den zarten und duftigen Liedern von Liszt doch noch viel in bezug auf Tonbehandlung und Ausdruck; die Begleitung war ebenfalls so laut. Herr Liszewsky schien einen guten Tag zu haben. Mit bekannter Stimmgewandtheit und tiefempfundener Ausdrucksart sang er im ersten Teile die Arie a. „Paulus“. Gott sei mir gnädig, und im zweiten Teile die beiden Lieder: „Spirito Santo“ und „Der seltsame Peter“. Namentlich das letzte Werk gab seinem deklamatorischen Können Gelegenheit, den ergreifenden Inhalt zu illustrieren. Frä. Gläser entledigte sich ihrer Aufgabe als Begleiterin im ganzen recht gut namentlich nach der technischen Seite hin. Schade, daß ihr kein Flügel zur Verfügung stand. Der Brühler Liederfranz aber kann mit stolzer Genugtuung auf sein diesjähriges Herbstkonzert zurückblicken.

Brühl und Umgebung

Brühl, 19. Nov. 1926.

(1) **Erhaltung und Verschönerung der Klosterkirche.** Auf die Veranlassung, in der heute abend um 8 Uhr im Josephshaus die Frage der Instandsetzung der Klosterkirche behandelt wird, werden die Angehörigen der katholischen Pfarrgemeinde hierdurch noch einmal hingewiesen.

(2) **Bilderbeilage.** Nr. 47 von „Die Woche im Bild“ finden unsere Leser in der heutigen Ausgabe der Brühler Zeitung.

• **D. S. B.** In einer Mitglieder-Versammlung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes sprach der Gaubildungs-Obmann der Westmark, Herr Schreier, über das Geld und seine Entfaltungsgeschichte. Der zweistündige Vortrag wurde durch 170 sehr schöne Lichtbilder ergänzt. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, den beliebten Redner recht bald wieder zu hören. Herr Schreier erklärte sich bereit, am Dienstag, den 7. Dez., wieder Brühl zu besuchen und Brasilien, der einzige Großstaat Süd-Amerikas (mit 200 Lichtbildern), zu behandeln. Der D. S. B. berichtet mit seinen monatlichen Lichtbild-Vorträgen eine gute Bildungsarbeit.

• **Wingsdorf:** Die Zigeunerbraut, eine im Opernstil gehaltene, mit allen musikalischen Feinheiten ausgestattete Operette, wird am 5. Dez. 1926 jenseits der Theater-Gesellschaft 1906 im Vereinslokal Dyon. Moritz erstmalig zur Aufführung gelangen. Mit dieser Aufführung wird alles, bis dahin an rheinischen Operetten von oben genannter Gesellschaft Gebotene weit in den Schatten gestellt, und wird dem künftigen Publikum, versteht in eine ungarijische Pucka, das ungezwungene freie Leben dieser Steppenbewohner in Gesang und Tanz vorgeführt werden. Die Gesellschaft hat auch diesmal keine Unkosten gescheut, um allen Theaterfreunden etwas Großartiges zu bieten. Einige genussreiche Stunden stehen den Besuchern bevor. Alles Nähere durch die Inserate in den kommenden Wochen.

• **Kraft-Sport-Verein Badorf-Wingsdorf:** Im heutigen Angeigenteil wird zur Gründungs-Versammlung eingeladen. Näheres siehe dort.

• **Heide:** Am Totensonntag (21. Nov.) veranstaltet der Theater- und Touristen-Verein Unermüdetlich im Saale des Herrn Jos. Spedenhauer (Restaurations- und Kinde) einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Genoveva“, die Palzgräfin am Rhein, Volksstück in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Ein Stück, in welchem uns der Verfasser in dramatischen, packenden Szenen in die wahre Begebenheit zurück versetzt. Außerdem liegen die Rollen in Händen bewährter Spieler und Spielerinnen. Der Verein dürfte in seinen theatraischen Darbietungen den geehrten Besuchern noch bekannt sein durch seine Aufführung „Die schöne Müllerin“. So hat er auch hier keine Mühe gescheut, dem geehrten Publikum einige genussreiche Stunden zu bieten. Die Pausen werden, ausgefüllt durch Melodramen Prolog u. d. g. Näheres f. Ang.

• **Friedrich:** Die hiesige Theater-Gesellschaft Heide verleiht ihre diesjährige Theaterjubiläum mit der Operette Das Blumenmädchen. Trotz des regnerischen Wetters war der Saal überfüllt. Die Regie lag in der bewährten Hand des Herrn Lehrers Baldes. Die Gesellschaft, die sich mit den Aufführungen der Operetten „Der Jäger aus der Pfalz“ und „Das Mädchen vom Neckarstrand“ gut einführt, erzielt auch mit dieser neuen Operette einen glänzenden Erfolg. Dazu verhalf auch die Mitwirkung der Dresdener-Gesellschaft Hermann unter Leitung ihres bewährten Musikdirektors Schütz-Köln. Auf vielseitigen Wunsch findet eine zweite Aufführung am Sonntag, 21. Nov., im Lokale Jgnaz Schaa statt. Siehe Anzeige in der Samstagsnummer.

„Jedermann“ im Josephshaus

Um das Laienspiel, erfüllt von christlichen und deutschem Geiste mühen sich, einig darin auch mit den Bestrebungen des Bühnenvolksbundes, in neuerer Zeit ernsthafte Jugendpfleger und Erzieher. Eine der fruchtbarsten Aufgaben auf diesem Gebiete ist die Wiederbelebung der mittelalterlichen Mysteriespiele. Wie alle Theaterkunst ursprünglich aus religiösem Kult entstanden ist, auch die antike Tragödie, so gilt dies im besondern Maße von den Mysteriespielen, die zuerst in den Kirchen aufgeführt wurden und als Gesamtkunstwerk des gotischen Doms, der Musik und des Mysteriespiels somit auch schon als Gesamtkunstwerk im Sinne Richard Wagners angesprochen werden konnten. — Der katholische Jugend- u. Jungmännerverein Brühl hat sich das Verdienst erworben, eines der schönsten Mysteriespiele, das altkölnische Spiel von „Jedermann“ in einer sehr vortrefflichen Aufführung im Josephshaus zu neuem Leben zu erwecken. Das Spiel zeigt das Leben und den Tod Jedermanns. Abgewandt von Gott sucht er, nicht achtend der Botschaft seines Weibes, Befriedigung seiner irdischen Lust in Zechgelagen und bühlerischen Ummantungen. Mehrfach tritt ihm der Tod, zur Umkehr mahnend, in den Weg. Er muß erkennen, daß alle, die ihm der Erde Schätze zu Füßen legen, ihm die Gefolgschaft auf dem Gang in den Tod verlassen. Selbst Stärke, Schönheit und Verstand weichen an der Pforte des Todes von ihm zurück. Einzig das Bekenntnis der Schuld und die Tugend, zu denen ein seelsüchtiger Mönch ihn brachte, entwinden Jedermann den Krallen des Teufels und führen ihn zu Füßen der seligen Jungfrau, auf deren Fürbitte durch Gottes Gnade er in den ewigen Frieden eingeht. — Das größte Menschheitsproblem: Schuld, Buße, Erlösung wird hier zum unmittelbaren Erlebnis. In mittelalterlicher Unkompliziertheit, seiner ganzen Tiefe nach fassbar für den schlichtesten Mann, befriedigt das Spiel durch seinen religiös-philosophischen Gehalt und die künstlerische Form vollauf auch die Ansprüche des modernen Gebildeten. — Auf einer würdigen, bis zur ganzen Saalbreite erweiterten Bühne konnte sich das Spiel unter der verständnisvollen Leitung des Herrn Joh. Kleinerhach prächtig entfalten. Mit Hilfe von Scheinwerfern gelangen eindrucksvolle Szenenbilder. Die zu einem einheitlichen Spielförpers ineinander geschmolzene aus anderen katholischen Vereinen ergangte Schar überraschte durch lebendige Darstellung, vor allem durch kultiviertes Sprechen. Mag sein, daß die letzten Mittelwerke des Spiels dem Sprecher mehr entgegenkommen, als der unatürliche Wechsel von so vielen Bildern und Vergleichen, wie wir ihn aus anderen Stücken kennen. Hier drängt sich vielleicht auch ein Ver-

gleich auf mit dem Berufsschauspieler. Dieser ist Virtuos und will unterhalten. Er kann diese Kunst ausüben an jedem, auch am minderwertigen Objekt. Der Laienspieler macht die Gestalt lebendig durch die Rede des festerlichen Sprechers. Aus ihr erklingt unmittelbar der tiefe Sinn des Spiels. — Indem sich hier die Jugend zum Laienspiel zusammenfindet, fördert sie den Gemeinschaftsgeist auf edle Art und erfüllt eine kulturelle Aufgabe, insofern, als sie hilft, der Schaubühne den Ruf als moralische Anstalt wiederzugewinnen. Der äußere Erfolg entsprach dem vorzüglichen Gelingen: Zweimal war das Josephshaus gedrängt voll andächtig lauschender Zuschauer. — Weitere Aufführungen werden noch folgen.

Westdeutschland.

• **Weilerhilt:** Der Gemeinderat beschloß, 466 Zentner Kartoffeln anzukaufen und sie zu den Selbstkosten an die Besteller abzugeben. Dem Bürgermeister wurde zum Ankauf ein Kredit von 3000 Mk. zur Verfügung gestellt.

• **Siegburg:** Ein Handwerksmeister, dem Schlafpulver verordnet waren, nahm fünfzehn Pulver auf einmal. Der Kranke verlor sofort das Bewußtsein und starb kurz darauf.

• **Dillenburg:** Der bis auf die Turmspitze neu erbaut 12 Meter hohe Kirchturm der evangelischen Kirche in Eiserfeld bei Siegen ist zusammengeklappt.

• **Quisburg:** Ein wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer schweren Freiheitsstrafe verurteilter Arbeiter verschluckte ein Messer, das entfernt werden mußte. An den Folgen dieses Eingriffs ist er nunmehr gestorben.

• **Burgbrohl:** Der Borarbeiter Rott und dessen Sohn stürzten mit einer sich plötzlich lösenden Trauhwand in die Tiefe. Beide wurden von den Schuttmassen begraben. Der Vater erlitt schwere Verletzungen, und starb bald darauf; der Sohn kam mit leichten Verletzungen davon. Der Unfall ist auf das schlechte Wetter zurückzuführen.

• **Welterkirchen:** In Lindern fuhr ein Schuttmacher mit seinem Motorrad so unglücklich gegen die Deichsel eines Fuhrwerks, daß er tot liegen blieb.

Aus aller Welt

• **Zusammenstoß.**

In der Nacht zum Bußtag stieß im Osten Berlins ein Straßenbahnwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei der Straßenbahnwagen auf den Bürgersteig geschleudert wurde. 18 Fahrgäste wurden verletzt, davon zwei schwer.

• **Starke Schneefälle in Amerika.**

In Illinois, Missouri, Iowa und Kansas ist ununterbrochen Schnee gefallen. In Chicago liegt der Schnee zehn Zentimeter hoch und behindert stark den Verkehr. In New York ist das Wetter noch immer ungewöhnlich mild.

• **Ein Völler- und Missionsmuseum im Lateran.**

Ein Motuproprio des Papstes verfügt die bereits angekündigte Schaffung eines Völler- und Missionsmuseums im Lateran, wobei die schönsten Stücke der Missionsausstellung Verwendung finden sollen. Außerdem sollen die Missionen ständig neues Material zur Vermehrung der Ausstellung liefern.

• **Familiendrama.**

In der Nacht zum Bußtag erschlug nach vorausgegangen ehehchen Streitigkeiten der 44jährige Thiele in seiner Wohnung im Vorort Gützkow von Leipzig seine Ehefrau und seinen zweijährigen Sohn. Der Täter ist geflüchtet.

• **Neberfall und Gefangenenerfreung.**

Mittwoch vormittag wollte ein Polizeibeamter zwei Personen wegen großen Unfalls und Ruhestörung fesseln. Auf dem Wege zur Wache wurden ihm die beiden Festgenommenen von etwa 200 anderen Personen, größtenteils Angehörigen der kommunistischen Partei, entzogen. Als andere Beamte zu Hilfe kamen, gelang es, einen der Haupttäter zu verhaften.

• **Farbenvorschrift in der Türkei.**

Die türkischen Behörden haben eine Verordnung erlassen, wonach Mädchen und Frauen, die weiße Kleider tragen, diese nicht mit Schleifen und Bändern in blau oder orange schmücken dürfen. Diese beiden Farben kommen nämlich in den Nationalflaggen von Armenien und Griechenland vor.

Bücherschau.

Der Feigling. Roman von Rob. Hugh Benson. Hartortierte Uebersetzung von A. u. R. Gittlinger. 416 Seiten. Brochiert 6 Mk., gebd. 7 Mk. Verlagsanstalt Benziger u. Co. A. G. Einsiedeln, Baltschut, Köln, Straßburg.

„Der Feigling“ weist wieder alle Vorzüge der Benson'schen Charakter- und Milieuschilderung auf. Die Adelsfamilie, wie sie im englischen Boden wurzelt und aus diesem Boden ihre gesellschaftlichen Wurzeln treibt, ist ebenso knapp, wie trefflicher und weisehaft geschildert. In der feinsten Zustandschilderung ist Benson unübertroffen. Wie er etwa im „Feigling“ das Aufsteigen einer ersten Liebe und ihre Ausprägungen schildert, oder in den Hauptpersonen die Probleme des Mutes, der Furcht, der Gefahr zergliedert, wie er endlich beim Schlußbrand in der Heimat mit einer überlegenden feinsten Einfühlungskraft schildert, das alles stellt Benson in die vorberste Reihe der neueren physisch-psychologischen Romanliteratur. Man legt das Buch nachdenklich aus der Hand.

Meinungsaustausch.

Zur Frage des Ehrenmals für unsere Gefallenen. Mit ganz besonderem Interesse und Wärme werden in der Brühler Zeitung die Ausführungen zur Frage des Ehrenmals für unsere Stadt von dem größten Teil unserer Einwohner gelesen. Unter brauchbaren Vorschlägen finden sich auch solche, die zwar gut gemeint aber doch abwegig sind. Nach meiner Ansicht kann die Angelegenheit nicht genug erörtert werden. Nach einer erschöpfenden Aussprache kommt doch am Ende etwas Brauchbares heraus. Man sucht nach würdigen Plätzen, und glaubt man einen solchen gefunden zu haben, werfen andere mit „besser“ Einspruch den Plan wieder über den Haufen. Unter den bisher aufgetragenen Plätzen für das Ehrenmal befinden sich einige, die wohl würdig wären, das Ehrenmal zu tragen. Jedoch und stimmungsvoll gelegene Orte, wie sie unser

Barl an mehreren Stellen aufweist, scheinen dem Denkmalsausdruck nicht geeignet zu sein. Man möchte das Mal mitten in den Verkehr stellen und sucht vergebens nach dem Platze, der nun einmal in unseren alten Stadtteilen nicht zu finden ist. Wenn dem so ist, warum schafft man denn nicht einen Platz, wo das Mal in würdiger Weise aufgestellt werden kann. Einer der Vorkämpfer machte den Vorschlag, den „Rosenhof“ als Denkmal für die gefallenen Helden zu erklären. Bis auf die leider umgerade Straßenzug zur Rheinstraße gereicht der „Rosenhof“ mit seiner bunten Bauart der Stadt zur Zierde. Als ich am Bußtag dem „Rosenhof“ einen Besuch machte, drängte sich mir der Vergleich mit mittelalterlichen Stadtbildern auf, bei denen Brunnenanlagen oder Standbilder das Straßenbild heben und schmücken. Dem „Rosenhof“ fehlt ein solcher Schmuck. Vor der Häuserzeile im Norden der Anlage wäre die Straßenzug geräumig genug, eine Brunnenanlage oder auch das Ehrenmal würdig zu tragen. Das Mal würde hier nicht nur schmückend wirken, sondern auch mitten im Verkehr und unter dem Volke stehen. Der Osten Brühls baut sich immer mehr aus und auch für diesen Stadtteil müßte einmal etwas Schönes geschaffen werden. Der alte Stadtteil braucht nicht dauernd bevorzugt zu werden. Ist dieser Vorschlag nicht geeignet, so müßte man bei den nächstjährigen öffentlichen Bauprogrammen darauf hinarbeiten, daß eine Häusergruppe geschaffen werde, wo dem Ehrenmal von vornherein ein Platz gesichert würde. Das Gelände der Oberförsterei Wille, zwischen Kaiserstraße und Feldhaus, wäre ein Baugelände, das für den gedachten Zweck sehr geeignet wäre. Greife man rechtzeitig zu und schaffe hier einen Stadtteil, der mit dem Ehrenmal Brühl zur Zierde gereichen würde. Von der Friedrichstraße aus müßte der neue Stadtteil dem Verkehr erschlossen werden. Im Gegensatz zum „Rosenhof“ könnte man ja diese Häusergruppe als „Ehrenhof“ benennen. Unter sonst geeigneten Plätzen für den Gedenkstein in der alten Stadt finde ich den Platz vor dem Gymnasium sehr geeignet. Im Westen schließt die überaus schöne Häusergruppe der Rentknechtstraße diesen Platz wirkungsvoll ab. Aus Mitteln der Haussteuer würde neben dem Haus des Herrn Röttgen ein passender Neubau zu errichten, der dort das Straßenbild schließt. Das Gymnasium bildet die Nordfront. Allerdings wäre hier die Umfassungsmauer des Schulhofes durch eine dichte Grüngruppe zu verbessern. Im Süden des Platzes ist die Behausung des dortigen Gartengrundstücks doch nur eine Frage der Zeit. Hier wäre auch das Straßenbild durch einen dem Ganzen angepaßten Häuserblock zu schließen. Die vor dem Gymnasium liegende Anlage müßte umgeändert oder beseitigt werden. Auf dem so vorbereiteten Platz würde das Denkmal sicherlich eine würdige auch im Verkehr gelegene Aufstellung finden. — Ein anderer recht malerisch gelegener Denkmalsplatz wäre am Parkeingang in der Nähe des „Kudus“ zu finden. Drangerie, Schloßterasse und das alte Parktor würde einen stimmungsvollen Hintergrund für das Mal bilden. Auf der Grünfläche, ungefähr dort, wo jetzt die Pyramide steht, würde dann das Denkmal Aufstellung finden. Peterfilienbuche und Mischweihen begrenzen den Platz auf der Südseite sehr gut und schön ab. Den Besuchern des Parkes würde das Ehrenmal an dieser Stelle stets die Erinnerung wachrufen an die, die einst alles für uns geopfert haben. — Gefühlsmäßig würde ein Platz auf dem neuen Friedhof wohl am besten zu empfehlen sein. — Auf zwei weiteren traumhaften Plätzen im Schloßpark, den beiden Runden Plätzen, die von den Kastanienalleen zu erreichen sind, würde das Ehrenmal nach entsprechender Umarbeitung sich würdig aufstellen lassen. Von den beiden Plätzen wäre der in der Nähe der Mischweihenbrücke gelegene am besten geeignet. Man möge auf die Gefühle der noch Lebenden Angehörigen Rücksicht nehmen. Ein friedlicher, ruhig gelegener Denkmalsplatz ist für alle, die ihre Lieben für das Vaterland dahingaben, am ehesten geeignet, ihrer mit Behmut in treuer Liebe zu gedenken.

Nach Schwabach.

Ein dringendes Bedürfnis ist das Anlegen einer elektrischen Lampe am Ausgang von Schwabach auf Walberberg zu, an der Wohnung Peter Münter. An dieser Stelle kreuzen die Wege der Köln-Bonner Eisenbahn die Brühl-Bonner Straße, besonders die Schnellzüge, welche nebenbei bemerkt, noch nicht einmal in Schwabach anhalten. Ist man sich der großen Gefahr an dieser Stelle, bei der jetzt vorherrschenden Dunkelheit nicht bewußt? Wir möchten an diejenigen, die es angeht, die dringende Bitte richten, doch Sorge zu tragen, daß dem Uebelstand so bald wie möglich abgeholfen wird, um Unglücke zu verhüten.

Mehrere Bürger von Schwabach.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 21. Nov. 1926 (Totenfest)
Kollekte für dringende Notfälle der evangelischen Kirche.
Brühl: Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Großer (Mitwirkung des Kirchenchores); anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.
Wiblar: Evangelische Kirche: Nachmittags 3,15 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Großer; anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.
Brühl: Donnerstag, den 25. Nov., nachmittags 3 Uhr: Evangelische Frauenhilfe.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl.
Druck und Verlag „Brühler Zeitung, Buchdruckerei P. Decker, Brühl.“

Viehählung

Am 1. Dezember 1926 findet eine Viehzählung größeren Umfangs statt, die sich auf Pferde, Maultiere und Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Ferkel und Bienenstöcke erstreckt.
Die Zählung erfolgt wie bisher haushaltungsweise durch im Ehrenamt tätige Zähler.
Die Haushaltungsvorstände werden ersucht diesen Herren über die notwendigen Fragen und Feststellungen bereitwillig Auskunft zu geben.
Wer vorläufig oder schließliche Angaben, zu denen es auf Grund der bestehenden Bestimmungen verpflichtet ist, nicht oder unrichtig macht, wird mit Geldstrafe bis 10 000 Mark oder Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert wird, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.
Brühl, den 19. November 1926.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister Großer.

Verein für Theater und Humor Badorf

Gegr. 1919 Regie M. Junggeburt

Sonntag, den 21. November 1926 im
Saale des Herrn Wilhelm Esser
Aufführung von

Die Räuber

von Friedrich von Schiller.

Stuhleihen

Einlass 6.30 Uhr Anfang 8 Uhr
Preise 1.— Mk. bzw. 0.80 Mk.

Wir bitten unsere Ehren- bzw. In-
aktiven Mitglieder die Anzeile als
Einladung zu betrachten.

Der Vorstand.

Theater- und Touristen - Verein „Unermüdlich“ Heide : Gegr. 1920

Sonntag, den 21. Nov. (Totensonntag)
im Saale des Herrn Josef Specken-
becker, Aufführung von

Genoveva

die Pfalzgräfin am Rhein.

Volksspiel in 5 Aufzügen nebst einem
Vorspiel von Schütz.

Die Pausen werden ausgefüllt durch
Prolog Melodramen und sehr schönen
Couplets.

Einlass 7 Uhr Anfang 7.30 Uhr
zu recht zahlreichem Besuch ladet höf-
lich ein Der Vorstand

Am Sonntag, den 21. Nov. 1926
kämpft der T.-V. Germania Pingsdorf
einen

Herausforderungs- Kampf

gegen

T.-V. Erp

im Vereinslokale von
Herrn Heinz Kretzer,
wozu alle Freunde und Gönner des
Vereins herzlich eingeladen sind.
Anfang punkt 7 Uhr.
Der Vorstand.

Habe ab Dienstag, den 16. November meine

Praxis

wieder selbst aufgenommen.

Dr. Keller, Brühl, Kaiserstr. 4

Korbwarenhaus Bergmann.

Eine Partie schöner

Liegestühle

sehr billig, passend für Namens-
tag- und Weihnachtsgeschenk
abzugeben.

Korbwarenhaus Bergmann,
Markt 20.



Blechdose (8 Pfaster) LEBEWOHL-Fussbad gegen
empfindliche Füße und Fußschw. 12. Schachtel
(2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und
Drogerien. Sicher zu haben bei:
Peter Schmitzer, Kölnstr. 15.



FÜR WEIHNACHTEN Musik in jede Familie



Ueber 2000 Schallplatten
auf Lager von 50 Pfg., 1.—, 2.—, 3.—,
3.50 Mk. usw.

Orig. Grammophon-Platten

Marken: Stimme des Herrn, Odeon,
Vox, Parlophon, Derby und
die prima verbesserte Clauso-
phon-Record in Auswahl von
700 Nummern.

Reparaturen schnell und billigst in
eigener Spezialwerkstätte.

Ersatzteile, Nadeln, Federn etc.

Grösste Auswahl in Sprechmaschinen bei billigsten Preisen, auf Kredit
Bestes Weihnachtsgeschenk für Kinder von 5.— Mk. an.

Weihnachtsplatten in grösster Auswahl angekommen

Generalvertretungen und Fabrikniederlagen von

Primus-Edelresonanz, Deutsche Ultraphon Akt. Ges.

Clausophon Record Akt.-Ges.

Günstige Einkaufsgelegenheit für auswärtige Wiederverkäufer

Einzigstes Sprechmaschinen Spezial-Geschäft des Bezirkes

Bonner Apparate-Vertrieb Ingenieur C. Foppen

Filiale Brühl, Kölnstr. 5, am Markt

bei guter Witterung von 5-7

Uhr öffentliche Ultraphon-Vor-

führung, spez. mit Clausophon-

Record-Platten zum Beweis der

Prima Qual. der 2 Mk. Platten

Jeden Samstagabend

Warnung!



CORONA-FAHRADWERKE UND
METALLINDUSTRIE A.G.
BRANDENBURG-HAVEL

Es werden Fahrräder Marke

„Corona“ in Brühl angebo-

ten, die nicht von den Corona-

Werken komplettiert worden

sind. Jedes echte Corona-

Rad wird durch einen bei-

gelieferten Fabrik - Garantie-

schein als Original-Corona-

Fabrikat gekennzeichnet. —

Sein Fehlen sei also

Warnung für jeden

vor Ankauf eines nachgeahmten, geringwertigen Fahr-
rades. Die Corona-Werke beliefern in Brühl keine
andere Fahrradhandlung als dem Allein-Vertreter

Friedrich Klemmer

Mühlenstrasse Ecke Hermannstrasse.

Freunde,

gedenket trotz der Not der Zeit der
armen Heiden! Stiftest

Weihnachts-Krippen

für arme Missions-Stationen,

damit der holde Zauber des Christkind-
leins Eingang finde in die Heidenherzen
und sie aufnahmefähig mache für die
Lehren unseres hl. kathol. Glaubens. —
Eine schöne Krippe aus 20 Figuren
(stehende 22 cm hoch) kostet nur 25 Pfg.
Sendet Euer Scherflein an den Fran-
ziskaner Missionen-Verein in
Aachen, Postfachkonto Köln 47860, oder
gebt es in der Geschäftsstelle dieses
Blattes zur Weiterleitung an ihn ab.

Ibach- Pianos Flügel

Auch Pianos in
billiger Preislage
aus andern
Fabriken.
Reiche Auswahl.
Ratenzahlung
gestattet.

Rud. Ibach Sohn
Gegründet 1794
Köln, Neumarkt 1a

Zwei gebrauchte
Ginger-Näpmaße
(gut nähend) billig zu
verkaufen. Kölnstr. 65.

Gute Schuler-Geige
mit Klaffen billig zu verk.
Pingsdorf, GutsMuths-
strasse 110.

Bandonium Harmonika
neu, gegen wenig ge-
brauchtes Fahrrad zu
tauschen od. zu verkauf.
Anfragen nach 5 Uhr
Siedling Gabler 15.

la. Weinbrand Ltr. v. 2.90 an.

Flasche 2.40 M. m. Glas. Liköre v. 3 M. an.

la. Apfelwein 0.45 M. Weißwein p. Fl. 1.— o. Gl.

Nur Köln, Blaubach 91 Ecke Blaubach

u. Perlegraben.

Möbel

größte
Auswahl!

Speise-
zimmer

kompl.
380 475 550
675 750 M
u. u.

Herren-
zimmer

285 370 490
675 750 M
u. u.

Schlaf-
zimmer

Eiche, Birke,
Kirsch- und
Mahagoni
490 580 675
750 M
u. u.

Küchen

185 240 290
350 M
u. u.

Birke 500 am
Anstellungs-
räume.

Einzel Möbel
aller Art.

Vollsternmöbel,
Sofas, Divans,
Chaiselongues,
Klubbmöbel.

Langj. Garantie.
Zustellen frei.

Zahlungsform
nach Wunsch.

Heinrich
Müller
Köln,
Poststrasse 45
Man achte auf
Poststrasse und
Firma Müller.

Staunend
billig
kaufen Sie Möbel

bei mir.

Küchen kompl.
von 175 M. an.

Eichen-Schlafzimmer
180-2 mtr. Stuhl, Spei-
geschrank mit echtem
Marmor von
470 Mk. an

Eichen-Speisezimmer
Büffet 2 mtr., Credenza
1.80 mtr. von
Mk. 585 — an

Vorzügliche solide Aus-
führungen

Schöne Modelle.

Zahlungsvereinfachung.

Freie Lieferung und
sachgemähes Aufstellen.

Möbelhaus

Joh. Bettges

vorm. Stef. Schallenberg
Köln, Fleischmenger-
gasse 3-5, a. Neumarkt

Fernspr. Rbld. 5040.

Prima

Speise-
kartoffeln

seiner- u. feinsten
abzugeben.

Jakob Everz.

aus Daberg b. Brühl

Ein gutes geeignetes
Pferd zu verkaufen

Badorf, Badorfstr. 35



Wir machen blau, wir waschen
Dallix wäscht unsere Wäsche für.

Dallix
das vollkommenste
selbsttätige Waschmittel.

Müller & Wirtz, Stolberg Rhl.



Elegante preiswerte
Herrenhüte

Köln, Weyerstrasse 79

Empfehlenswertes Spezialgeschäft
für Herrenhüte.

Brühler
Schach-Klub.

Sonntag, den 21. No-
vember, nachm. 3 Uhr

Simultanspiel

des Herrn
Prof. Dr. Deichmann,
Köln,

im Restaurant Mauren.

Gäste und Interessenten
gern willkommen.

Eintritt frei.

Der Vorstand

40 Mk. bar

demjenigen, der mir zum
1. Dezember eine

2 Zimmerwohnung

in Brühl, Siedlung od.
Nierberg befragt. Grö-
ßere Mietvorauszahlung
finde ich als Ehepaar, am
Wohnungsamt angeme-
det. Offert. u. D. 11 2776
an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

zu vermieten, dabei 2
neue Zuchtmantel bill. zu
verkauf. Bonnstr. 21. l.

Tauschwohnung.

Angeboten wird 3 Zim-
merwohnung einfchl. Kü-
che 1. Etage. Gewünscht
werden 3 Zimmer und
Küche. Angeb. u. G. W.
282 an die Geschäftsstelle.

Preiswert zu verkauf-
fen 2 Morgen großer
Obstgarten

günstig gelegen mit Bau-
stelle.

Offerten u. B. R. 251
an die Geschäftsstelle.

Gute sofort Stelle

als Bierbedient, am
liebsten bei Fuhrunter-
nehmer. Wer f. Geh. 684

Waschfrau

sofort gesucht.

Wo sagt die Geh. 687.

Zur Führung eines
Haushalts fleiß. ehrliches

Mädchen

oder
unabhängige Frau
sofort gesucht.
Zu erfragen Geh. 688.

Kraft-Sport-Verein
Badorf - Pingsdorf

Sonntag nachmittag 4
Uhr im Saale des Herrn
Moritz, Pingsdorf

Gründungs-
versammlung

Alle Liebhaber des
Sports werden hierzu
eingeladen.

Die Einberufer.

Zwangs-
Versteigerung

Am Samstag, den 20.
November 1926, vormit-
tags 11 Uhr werde ich
in Brühl im Pfandlokal
Höfstr. 4 öffentlich meist-
bietend gegen Bar ver-
steigern:

1 Personauto,
1 Kronleuchter,
1 Schreibtisch,
1 Klavier,
1 Nähmaschine.

Torler,
Ober-Gerichtsvollzieher
Köln.

Grammophon

trichterlos, hervorrag-
ende Klangwirkung, sehr
preiswert zu verkaufen.
Bohem, Kleine Weller-
strasse 10.

Pianos

neu und gebraucht,
billig zu verkaufen.

Zahlungsvereinfachung
Stimmungen u. Repa-
raturen.

Müller, Köln

Marfilstein 7

Tel. Anno 906.

Warnung!

Ich warne hiermit
den, meiner Frau Emma
Sambüden geb. Steh-
mann etwas zu borgen,
da ich für nichts hafte.

Josef Sambüden,
Brühl, Bahnhofstr. 6

Rama butterfein - tuts allein
MARGARINE